

Bürgerdialog: ein Teil der qualitativen (Fokusgruppen-) Forschung auf Basis des SOEP

Beim **Bürgerdialog „Gut leben im Deutschland“** am 1. Juni 2015 in Berlin sprechen etwa 60 zufällig ausgewählte Menschen aus Deutschland mit der Kanzlerin. Diese Männer und Frauen zählen zu den Befragten der repräsentativen Langzeitstudie **„Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)“**; alle nehmen seit mindestens 2012 an der SOEP-Befragung teil; ein Fünftel seit 1990 und fünf Befragte seit dem Start des SOEP 1984 in Westdeutschland.

Das SOEP im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) gehört zur Leibniz-Gemeinschaft und wird von Bund und Ländern als Infrastruktureinrichtung gefördert.

Der Bürgerdialog mit der Kanzlerin wie auch die Online-Erhebung von „Gut leben in Deutschland“ stehen innerhalb der Sozialforschung dafür, dass die standardisiert sowie quantitativ ausgerichtete Survey-Forschung gegenwärtig um qualitative Erhebungsmethoden (Mixed Methods) erweitert wird. Das heißt, es werden entweder im Anschluss an eine standardisierte Fragebogen-Befragung noch Gespräche mit den Studienteilnehmenden geführt oder es werden Texte erhoben und inhaltsanalytisch sowie mit Hilfe neuartiger Software analysiert.

Die Bürgerinnen und Bürger, die den Dialog mit der Kanzlerin führen, bilden aus Sicht der Wissenschaft eine Fokusgruppe. Diese Gruppe bekommt die einmalige Gelegenheit, ihre Wünsche, aber auch ihre Kritik und Sorgen mit der höchstrangigen politischen Entscheidungsträgerin ihres Landes zu besprechen.

Der Datenschutz bleibt voll gewahrt: Die persönlichen Angaben von Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Fokusgruppen oder dem Bürgerdialog verbleiben ausschließlich beim Erhebungsinstitut der Studie Leben in Deutschland, TNS Sozialforschung in München. Beim Auftraggeber der SOEP-Studie, dem DIW Berlin, befinden sich keine Adressdaten der Befragten sondern ausschließlich die Befragungsdaten. Eine Verknüpfung der Angaben aus der standardisierten quantitativen Erhebung und der qualitativen unstandardisierten Gesprächsformaten bleibt ebenfalls ausgeschlossen.

Die Teilnahme am SOEP und auch an sämtlichen qualitativen Studien erfolgt freiwillig. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind stets durch ausführliche Merkblätter über die qualitativen Formate zur Gewinnung von Forschungsdaten informiert und sie haben im Falle des öffentlichen Bürgerdialogs allesamt mit ihrer Unterschrift ihr Einverständnis zur jeweiligen Verwendung ihrer Ton- und Bilddaten erteilt. Auf Basis des SOEP werden zudem Ende Juni 2015 weitere Fokusgruppen zum Thema „Arbeit und Jobsuche“ gebildet werden. Diese setzen sich in mehreren Städten aus SOEP-Befragten der jeweiligen Region zusammen, die erwerbstätig sind oder von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Auch diese Personen werden zufällig ausgewählt.

Der Bürgerdialog am 1. Juni mit der Bundeskanzlerin ist auch ein Beitrag zu einer neuen Form der wissenschaftlichen Methodik, der Citizen-Science-Methode. Immer mehr wird vom Wissenschaftssystem akzeptiert, dass nicht nur Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst, sondern auch Bürgerinnen und Bürger direkt am Finden von Forschungsthemen beteiligt werden. Genau dafür sind die Bürgerdialoge ein Instrument. „Der Wissenschaftsrat fordert, künftige große gesellschaftliche Herausforderungen in ergebnisoffenen Diskursen zu identifizieren, in denen der Zugang möglichst offen gestaltet werden soll, so dass eine Pluralität von Akteuren und Positionen beteiligt ist.“ (S. 19) Es „sind bereits vielfältige Formate für eine Beteiligung von Akteuren aus Wirtschaft und Gesellschaft wie Bürgerdialoge, Citizen Science (Bürgerforschung) und Reallabore entwickelt worden.“ (S. 27).¹

Auf Basis des SOEP laufen derzeit neben dem Bürgerdialog fünf wissenschaftliche Projekte bei denen zufällig, das heißt repräsentativ ausgewählte Menschen nicht nur in Fragebögen zahlenmäßige Angaben machen, sondern auch direkt mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ins Gespräch kommen. Finanziert werden diese Projekte von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), und der Leibniz-Gemeinschaft. Ein sechstes Projekt wird von der Mercator-Stiftung gefördert werden. Ein siebtes Projekt, vom BMBF finanziert, wurde Ende 2014 abgeschlossen (Veröffentlichungen liegen derzeit noch nicht vor).

¹ Vgl. Wissenschaftsrat, Zum wissenschaftspolitischen Diskurs über Große gesellschaftliche Herausforderungen, Stuttgart 2015 (Drs. 4594-15) (<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4594-15.pdf>).

„Qualitative“ Forschungsprojekte auf Basis des SOEP

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Berufliche Strategien und Statuspassagen von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im deutsch-französischen Vergleich (SOEP im DIW Berlin)

(<http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/54903963>)

(Ansprechpartner: Ingrid Tucci, DIW Berlin)

Das Erwachsenwerden türkischer Migrantennachkommen; Eine Mixed-Methods-Studie auf Basis des SOEP (SOEP im DIW Berlin)

(<http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/250506328>)

(Ansprechpartner: Ingrid Tucci, DIW Berlin)

Betriebe und Ungleichheit: Synchroner und diachroner Ungleichheitseffekte zeitweiser Entlassungen („Recalls“) (Sonderforschungsbereich „Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten“, Universität Bielefeld)

(<http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/202180927>)

(Ansprechpartner: Stefan Liebig, Universität Bielefeld)

Zwischen den Kulturen: Emotionale Ambivalenzen bei der Vergabe von Vornamen von Migrant_innen (Sonderforschungsbereich „Affective Societies – Dynamiken des Zusammenlebens in bewegten Welten“, Freie Universität Berlin)

http://www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2015/pressemitteilung_nr_24/index.html

(Ansprechpartner: Jürgen Gerhards, Freie Universität Berlin)

Leibniz Wettbewerb

Projekt EVA-MIN

(SOEP im DIW Berlin, IAB und Universität Potsdam) (<http://www.leibniz-gemeinschaft.de/ueberuns/leibniz-wettbewerb/projekte-2015/2015-foerderlinie-5/>)

(Ansprechpartner: Jürgen Schupp, DIW Berlin)

Mercator Stiftung

Wege zur Metropole Ruhr: Kleinräumige sozialstrukturelle Disparitäten und räumlich segregierte Bildungschancen im Lichte des Strukturwandels (*ab Herbst 2015*) (Ruhr-Universität Bochum und SOEP im DIW Berlin)

(Ansprechpartner: Gert G. Wagner, DIW Berlin)

BMBF

Statusdynamiken und Bildungserbe der Familien (StaBil)

(*Ende 2014 abgeschlossen*) (Universitäten Bremen und Osnabrück/Hamburg)

(<http://www.stabil.bigsss-bremen.de/index.php?id=5>)

(Ansprechpartner: Olaf Groh-Samberg, Universität Bremen)